

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 5

Artikel: Ski-Sport
Autor: L.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-483316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ski-Sport

1925 der Vater:

Kochherdfeuerknistern
Hüttenküchenduft
Kachelofenwärme
Bauernstubenluft
Sockentrockenhänke
Rucksackausstellung
Holzschuhsohlenpoltern
Tischgedeck im Schwung.
Heldentatenmärchen
Kameradenwitz
Das gehört zum Inventar
PotzTunner und Potz Blitz!

1945 die Tochter:

Skiliftdauerkarten
Endlosschlangenwarten
Silberedelewiglack

Baby-darling-go-on-please
Hüt-isch-wider-alls-äis-iis!
Kabelzug-ischproche...
Häsch-no-alli-Chnoche??
L. D.

Das zerbrochene Krüglein

Bettflaschen sind patente Möbel. Darüber sind sich alle Männlein und Weiblein über dreißig Jahren einig. Aber tückisch können sie sein. Einmal brachte so ein herrliches, tönernes Krüglein unseren Feldprediger in eine ausweglose Verlegenheit.

Wir waren in jenem Frühjahr in einer hablichen Ortschaft einquartiert. Kalt war es eigentlich nicht mehr, aber dennoch wurde unserem Feldprediger allabendlich bei seinem Logisgeber — einem alten Landarzt — eine Bettflasche zubereitet und sorglich ins Bett gesteckt. Wie nun eines Abends spät unser Hauptmann sich in sein Bett begab, konstatierte er mit Schrecken, daß die gute Bettflasche vom Dienstboten verkehrt ins Bett gelegt und dank einem defekten Verschluss flink und hemmungslos ausgelaufen war. Was nun?

Es war spät. Das ganze Haus schlief in seinem weiten Park. Aber es wehte ja schon ein warmes Frühlinglüftchen durch die geöffneten Fenster. Kurz entschlossen nahm der Hauptmann die Obermatratze, breitete sie auf dem Fenstergesimse zum Trocknen aus, rollte sich auf der Untermatratze in eine Decke und schlief fröstelnd ein. Wie er am frühen Morgen erwachend sofort nach seiner Matratze sah, war sie verschwunden. Ahnungsvoll eilte er ans Fenster und tatsächlich: die Matratze war wohl schlecht im Blei gelegen, hinausgekippt und lag nun da unten friedlich zwischen den niedern Buschrosen. Was nun?

Es sagte schon. Im Hause war es noch ruhig. Aber immerhin, Eile tat not. Er schlich lautlos im Pyjama die Treppen hinunter, ließ die Haustüre offen, eilte in Pantoffeln um die Ecke und war im Nu wieder mit seiner Obermatratze un-



In der Kunsthalle Basel findet vom 27. Januar bis 25. Februar eine Faschnachts-Ausstellung statt.

„Normalerwys wäre mir Bebbi jetz zuem Hysli uus —
aber zytgemäß simmer halt laider im Hysli in!“

term Arm vor — der selbsttätig geschlossenen Haustüre. Kleinigkeiten sind die Hauptsache. Was blieb jetzt anderes übrig, als zaghaft zu läuten? Wer kam wohl? Dienstmädchen oder Hausherrin?

Er hatte Glück, der alte Arzt kam nach geraumer Weile selbst an die Tür und erkannte sogleich, trotz dem immerhin nicht alltäglichen Aufzug, seinen Logisgast. Er glaubte es einfach mit einem Schlafwandler zu tun zu haben, schnitt ihm jedes erklärende Wort begütigend ab und faßte den Matratzen-träger sorglich unterm Arm, um ihn auf sein Zimmer zu geleiten. Worauf unser Hauptmann seine Haltung zurückge-

wann und eilig sein Mißgeschick erzählte.

Die leide Bettflasche wurde noch am gleichen Tage pensioniert. tn.

Der Trotzkopf

Ein Freund auf der Post erzählt mir:

Ein Knirps kommt an den Postschalter und verlangt von mir eine Briefmarke, eine grüne, und streckt mir ein Geldstück hin. Ich frage ihn, ob er eine gewöhnliche, oder eine Pro Juventute-Marke wolle. Darauf der Kleine nach kurzem Besinnen: «Uf dere Marke, won-ich meine, isch e Trotzkopf!»

Als Postbeamten-Säugling muß ich mich jetzt einen Moment besinnen. Dann verabreiche ich dem Knirps eine 5er Pro Juventute-Marke, mit der er befriedigt und vergnügt von dannen zieht.

Es war die Marke mit dem Numa Droz-Kopf!
Kari

APEROPeritif
STUDER & C^{IE} A.G. ESCHOLZMATT